



DOKUMENTATION

Informationsveranstaltung zur Krankenhausstruktur im Schwarzwald-Baar-Kreis

11.10.2025

Neckarhalle in Villingen-Schwenningen

Inhalt

Begrüßung	3
Überblick und Informationen	4
Info-Markt: Aufbau und Inhalte	8
Folgende Stationsaufteilung wurde vorgenommen:.....	8
Station 1 – Orientierungsstand	8
Station 2 – Ausgangssituation & Rahmenbedingungen	8
Station 3 – Zukunft der Krankenhausversorgung & nächste Schritte.....	11
Station 4 – Geprüfte Szenarien im Gutachten.....	14
Station 5 – Blick auf die Klinikstandorte.....	17
Station 6 – Wirtschaftliche Betrachtung	19
Station 7 – Notfallversorgung.....	22
Eingereichte Fragen und Anregungen	23
Kontakt	27

Begrüßung



Zu Beginn der Veranstaltung am 11. Oktober 2025 begrüßten Landrat Sven Hinterseh, Schwarzwald-Baar-Kreis, und Oberbürgermeister Jürgen Roth, Stadt Villingen-Schwenningen, die Teilnehmenden.

Der Vorsitz des Aufsichtsrates der Schwarzwald-Baar Klinikum Villingen-Schwenningen GmbH wechselt jährlich zwischen dem Landrat und dem Oberbürgermeister. Für das Jahr 2025 hält Oberbürgermeister Roth das Amt des Aufsichtsratsvorsitzenden. Landrat Sven Hinterseh und Oberbürgermeister Sven Hinterseh richteten gemeinsam das Wort an die Anwesenden.

Sie betonten die Bedeutung des Klinikstandorts Donaueschingen, der – ebenso wie der Standort Villingen-Schwenningen – zum Schwarzwald-Baar Klinikum gehört. Damit verfügt das Klinikum derzeit über zwei Standorte, die gemeinsam die medizinische Versorgung der Region gewährleisten. Die Schwarzwald-Baar Klinikum Villingen-Schwenningen GmbH ist eine kommunale Einrichtung, deren Gesellschafterstruktur zu 60 % beim Landkreis Schwarzwald-Baar Kreis und zu 40 % bei der Stadt Villingen-Schwenningen liegt.

Landrat und Oberbürgermeister verwiesen darauf, dass Veränderungen in der Krankenhausstruktur bevorstehen. Aus diesem Grund tagten am Vormittag im selben Raum der Kreistag des Schwarzwald-Baar Kreises sowie der Gemeinderat der Stadt Villingen-Schwenningen in einer gemeinsamen Sitzung. Ziel der Informationsveranstaltung nun sei es, die Öffentlichkeit zeitnah, transparent und umfassend über den aktuellen Stand und die weiteren Entwicklungen zu informieren.

Das Moderationsteam von translake führte anschließend durch die Veranstaltung. Zunächst fand ein zentraler Informationsteil statt. Anschließend bestand die Möglichkeit, individuell an verschiedenen Themenständen Fragen zu stellen und mit den Ansprechpersonen ins Gespräch zu kommen.

Überblick und Informationen



In einem zentralen Informationsteil gaben Dr. Matthias Geiser, Geschäftsführer des Schwarzwald-Baar Klinikums, Dr. Matthias Henschen, Ärztlicher Direktor des Schwarzwald-Baar Klinikums, und Jonathan Unger, Gesundheitsökonom vom Gutachterbüro wmc, Antworten zu verschiedenen Fragen.

1. Kurz gesagt: Was wird sich verändern?

Geschäftsführer Dr. Matthias Geiser erläuterte, dass es am Klinikstandort Donaueschingen künftig strukturelle Veränderungen geben wird. Mehrere Abteilungen – darunter das Lungenzentrum mit Intensivmedizin sowie die Altersmedizin – werden an den Standort Villingen-Schwenningen umziehen. Eine Notaufnahme wird in Donaueschingen künftig nicht mehr betrieben. Der Standort Donaueschingen soll künftig als orthopädische Fachklinik geführt werden. Weiterhin bestehen bleiben die Bereiche Dermatologie, Schmerzmedizin und Psychosomatik. Ob Donaueschingen dauerhaft als Fachklinik bestehen bleibt oder nach einer Übergangszeit alle Abteilungen nach Villingen-Schwenningen verlegt werden, ist noch offen. Über die endgültige Entscheidung werden Kreistag und Gemeinderat befinden. Das Nebengebäude (Haus 1) mit dem Medizinischen Versorgungszentrum Gynäkologie, Chirurgie und der Praxis für Rheumatologie bleibt unverändert bestehen.

2. Was ist eine orthopädische Fachklinik?

Der Gesundheitsökonom Jonathan Unger erklärte, was eine orthopädische Fachklinik ausmacht. Diese konzentriert sich auf Erkrankungen und Verletzungen des Bewegungsapparates. Behandelt werden dort unter anderem:

- Gelenkersatzoperationen (z. B. Knie, Hüfte)
- Konservative und operative Orthopädie sowie Kinderorthopädie
- Operative Versorgung orthopädischer Verletzungen

Der Schwerpunkt liegt auf elektiven Behandlungen, das heißt planbaren Eingriffen mit vorheriger Terminvergabe.

3. Warum gibt es Veränderungen?

Herr Dr. Geiser benannte die Hauptgründe für die Veränderungen: Das neue Krankenhausversorgungsverbesserungsgesetz (KHVVG) – die sogenannte Klinikreform – sowie die Notwendigkeit, das Klinikum wirtschaftlich nachhaltig aufzustellen. Die Reform fordert eine stärkere Spezialisierung und Konzentration von Leistungen an geeigneten Standorten.

4. Was bedeutet das Krankenhausversorgungsverbesserungsgesetz für die Region?

Der ärztliche Direktor des Schwarzwald-Baar Klinikums Dr. Matthias Henschen erläuterte, dass das Bundesgesetz seit Jahreswechsel in Kraft ist. Das Gesetz zielt darauf ab, mehr Spezialisierung in den Kliniken zu haben und damit die Qualität der medizinischen Versorgung zu erhöhen.

Bisher hat es so funktioniert: Das Schwarzwald-Baar Klinikum ist derzeit eine Klinik mit zwei Standorten, in Donaueschingen und Villingen-Schwenningen. Zukünftig erlaubt das Gesetz diese Betrachtung als eine Klinik nicht mehr, weil die zwei Standorte räumlich zu weit auseinander liegen.

Nur noch bestimmte Leistungsgruppen dürfen noch zusammenarbeiten. Ein Beispiel: Die Thoraxchirurgie braucht als Partner am gleichen Standort eine Allgemeinchirurgie. Derzeit ist die Thoraxchirurgie in Donaueschingen und die Allgemeinchirurgie in Villingen-Schwenningen. Diese Trennung wird in Zukunft nicht mehr gehen.

Auch bei den Ausstattungsmerkmalen steigen die Anforderungen: fachliche Qualifikation vom Personal, Mindestanzahl von Operationen, bestimmte Geräte. Herr Dr. Henschen ging darauf ein, dass das Schwarzwald-Baar Klinikum dies gut erfüllen kann, wenn es seine Kompetenzen und die Ausstattung zusammenlegt.

5. Was sind die Anforderungen an die Kliniken?

Herr Dr. Henschen legte dar, was die Vorgaben u.a. betreffen:

- Kombination bestimmter Leistungsgruppen (z. B. Thoraxchirurgie nur mit Allgemeinchirurgie)
- Fachliche Qualifikation des Personals
- Mindestmengen bei Operationen
- Medizinisch-technische Ausstattung

Um diese Anforderungen zu erfüllen, sollen Kompetenzen und Ressourcen an einem Standort gebündelt werden.

6. Wie ist die finanzielle Situation?

Herr Dr. Geiser erklärte, dass sich das Klinikum – wie viele Häuser bundesweit – in einer angespannten wirtschaftlichen Lage befindet. Steigende Personal- und Energiekosten treffen auf gedeckelte Vergütungen. Bereits vor über 20 Jahren wurde die Reduzierung von Doppelstrukturen eingeleitet: Statt früher sechs bestehen heute zwei Klinikstandorte. Diese Zusammenlegung hat sich als wirtschaftlich und medizinisch vorteilhaft erwiesen.

7. Welche Vorteile bringt die Zusammenlegung?

Gesundheitsökonom Herr Unger ging darauf ein, dass durch die Bündelung von Abteilungen in Villingen-Schwenningen die Fachbereiche interdisziplinär enger zusammenarbeiten können. Kompetenzen werden gestärkt und Behandlungsabläufe optimiert – zum Beispiel bei onkologischen Patienten, deren Therapie durch mehrere Fachrichtungen gemeinsam geplant wird.

8. Wurden Alternativen geprüft?

Geschäftsführer Dr. Geiser erläuterte, dass sechs Szenarien detailliert untersucht wurden, u. a. der Erhalt des Status quo oder die Umwandlung in eine sektorenübergreifende Versorgungseinrichtung. Zwei Varianten erfüllten die gesetzlichen Anforderungen:

- Dauerhafte orthopädische Fachklinik Donaueschingen
- Übergangslösung: Donaueschingen wird zur orthopädischen Fachklinik bis ca. 2031 mit anschließendem Umzug aller Abteilungen nach Villingen-Schwenningen

Das zweite Szenario gilt als wirtschaftlich tragfähiger und zukunftssicherer.

9. Was bedeutet das für die Patientinnen und Patienten?

Herr Dr. Geiser führte aus, dass das Klinikum auch wirtschaftlich gut dastehen muss, um eine gute zeitgemäße medizinische Versorgung anbieten zu können: so dass auch zukünftig zum Beispiel in fortschrittliche Behandlungsmethoden investiert oder moderne Geräte angeschafft werden können. Davon profitieren die Patientinnen und Patienten.

Es bedeutet auch, dass das Klinikum ein attraktiver Arbeitgeber für Spezialisten und Fachpersonal ist. Auch diese Expertise kommt den Patientinnen und Patienten zugute. Ohne die Zentralisierung in der Vergangenheit wäre das Klinikum nie zu einem Haus der Maximalversorgung geworden.

Damit das so bleibt und das Klinikum auch weiterhin gut aufgestellt ist, ist das Ziel, auch zukünftig wirtschaftlich zu arbeiten.

10. Welche Auswirkungen hat die Veränderung ganz konkret für die Bürgerinnen und Bürger in Donaueschingen?

Herr Dr. Henschen ging auf die Situation für die Bürgerinnen und Bürger in Donaueschingen ein. Mehrere Fachabteilungen werden von Donaueschingen nach Villingen-Schwenningen umgezogen. Dazu gehören das Lungenzentrum mit seiner Intensivmedizin und die Altersmedizin, außerdem auch die Notaufnahme.

Zur Notaufnahme sind zwei Dinge wichtig, zu wissen:

Zum einen: Viele Notfälle aus Donaueschingen und dem südlichen Umkreis werden auch heute schon direkt nach Villingen-Schwenningen gefahren. Zum Beispiel Patienten mit Herzinfarkt, Schlaganfall, Polytraumen wie Autounfälle oder Berufsunfälle.

Das bedeutet: Wenn man in Donaueschingen wohnt und notfallmedizinische Versorgung benötigt, wird man auch heute schon in sehr vielen Fällen nach Villingen-Schwenningen in die Notaufnahme mit den angeschlossenen Fachabteilungen gefahren. Entscheidend für die Genesung und damit das Patientenwohl ist im Krankheitsfall die Qualität der Versorgung, noch vor der Nähe zum Wohnort.

Zum anderen: Es gibt mehrere Notarztstandorte im Schwarzwald-Baar-Kreis. Das Angebot von Rettungswagen und Notarzt bleibt in Donaueschingen bestehen.

11. Was bedeutet das für die Mitarbeitenden?

Herr Dr. Geiser betonte, dass die gute medizinische und pflegerische Versorgung für die Menschen in der Region maßgeblich den Mitarbeitenden des Klinikums zu verdanken ist.

Das Klinikum möchte alle Mitarbeitende halten, das ist ihm wichtig. Alle Beschäftigten aus den Abteilungen, die nach Villingen-Schwenningen umziehen, werden natürlich in Villingen-Schwenningen übernommen, es fallen keine Arbeitsplätze weg.

Der Standort Villingen-Schwenningen wird für weitere Mitarbeitende „fit gemacht“. Beispielsweise wird aktuell ein Mitarbeiterparkhaus in Villingen-Schwenningen geplant.

12. Was passiert mit dem Gebäude in Donaueschingen?

Herr Unger ging darauf ein, dass weniger Platz benötigt wird, wenn der Standort Donaueschingen zur orthopädischen Fachklinik wird. Eine konkrete Planung, wie damit in Zukunft umgegangen werden könnte, steht noch aus.

Wenn das Gebäude in Donaueschingen dauerhaft – also nicht nur mittelfristig in den kommenden Jahren – als orthopädische Fachklinik genutzt werden sollte, stünde in den kommenden Jahren eine Generalsanierung an (Heizung, Lüftung, Fenster, Fassade, Brandschutz, Ver- und Entsorgungsleitungen). Diese Generalsanierung am Standort Donaueschingen würde fast ebenso teuer werden wie ein Neubau. Die Generalsanierung würde notwendig sein, obwohl die Flächen nicht mehr in vollem Umfang benötigt würden.

13. Gilt das für den gesamten Gebäudekomplex?

Herr Dr. Geiser erwähnte, dass das frisch sanierte Haus 1 in Donaueschingen – das Nebengebäude – auch in Zukunft für die ambulante medizinische Versorgung genutzt werden könne. Es eigne sich z.B. für weitere fachärztliche Versorgungsangebote, eine Tagesklinik oder Beratungs- und Therapieangebote. Das Nebengebäude bietet die Möglichkeit für den Aufbau eines ambulanten Clusters in noch zu klärender Trägerform.

14. Wie sehen die nächsten Schritte aus?

Auf diese Frage gingen Oberbürgermeister Jürgen Roth und Landrat Sven Hinterseh ein.

Das Klinikum muss bis 2027 gesetzeskonform aufgestellt sein. Diese Veränderung müsse jetzt vorbereitet werden. Es ist nicht nur der Umzug an sich, der geplant werden muss, sondern es müssen auch alle Abläufe zwischen den Abteilungen gut funktionieren, damit die Patientinnen und Patienten optimal versorgt sind.

Die Entscheidung, ob Donaueschingen dauerhaft Fachklinik bleibt oder mittelfristig alle Fachabteilungen nach Villingen-Schwenningen umziehen, steht noch aus. Die Entscheidung muss im Kreistag und im Gemeinderat Villingen-Schwenningen getroffen werden. Klar ist: Eine verbindliche Entscheidung kann erst getroffen werden, wenn es die gesetzliche Grundlage dafür gibt – also wenn wichtige Detailfragen im Gesetz zur Klinikreform geklärt sind. Darüber hinaus wird eine Aussage des Landes bzw. Sozialministeriums zu den Fördermöglichkeiten aus dem Transformationsfonds benötigt, um eine Entscheidung treffen zu können. Wir rechnen damit, dass voraussichtlich im ersten oder

zweiten Quartal 2026 die Entscheidung getroffen werden kann. Auch die Öffentlichkeit soll zu gegebenem Zeitpunkt informiert werden, eine Info-Veranstaltung in Donaueschingen ist vorgesehen.

Vertiefte Informationen

Zum Abschluss informierte die Moderation, dass aktuelle Informationen zum Thema und zu den geplanten Veränderungen auf der Homepage des Schwarzwald-Baar Klinikums bereitgestellt werden. Hier kann auch das Gutachten eingesehen werden: <https://www.sbk-vs.de/de/klinikum/informationen/Krankenhausstruktur.php>

Info-Markt: Aufbau und Inhalte

Nach dem zentralen Informationsteil folgte ein Info-Markt. Ziel war es, den Teilnehmenden Gelegenheit zu geben, gezielt Themen zu vertiefen, Fragen zu stellen und sich aus erster Hand zu informieren.

An sieben thematischen Stationen informierten verschiedenen Ansprechpersonen zum aktuellen Diskussionsstand. Jede Station wurde mit Informationsplakaten ausgestattet; die Fragen der Teilnehmenden wurden auf Post-its gesammelt und an den Stellwänden dokumentiert.

Folgende Stationsaufteilung wurde vorgenommen:

Station 1 – Orientierungsstand

An diesem Stand wurden folgende Fragen und Themen vertieft:

Wohin mit meiner Frage? Welche Themen gibt es wo? Wer kann mir bei meinem Themengebiet weiterhelfen? Wo kann ich meine allgemeinen Hinweise einbringen?

Station 2 – Ausgangssituation & Rahmenbedingungen

An diesem Stand wurden folgende Fragen und Themen vertieft:

Warum muss sich das Schwarzwald-Baar-Klinikum verändern? Ein Blick in die Vergangenheit: Wo kommen wir her? Was steckt hinter der Krankenhausreform (KHVVG)? Wie sieht die wirtschaftliche Lage aus und was hat diese damit zu tun?

Warum müssen wir uns verändern?

Ein Blick in die Vergangenheit: Was ist bisher passiert?

Grundstein für eine zukunftsgerichtete Entwicklung wurde vor 20 Jahren gesetzt.

Aus sechs Krankenhausstandorten wurden zwei:

- Doppelte Strukturen in der Versorgungsregion wurden abgebaut
- Fachbereiche wurden zusammengeführt

Rückblickend zeigt sich: Für die Versorgung der Patientinnen und Patienten in der Region war das eine gute Entscheidung.

Was steckt hinter der Krankenhausreform?

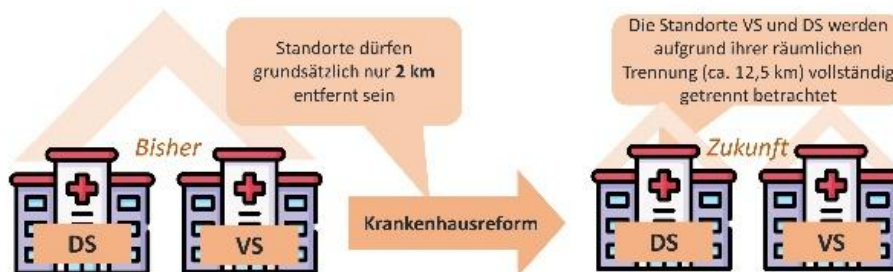
Die Krankenhausreform (KHVVG) stellt alle Krankenhäuser in Deutschland vor neue Herausforderungen.

Die Ziele der Reform:

- Bündelung von Behandlungen an Kliniken mit bester Ausstattung und Expertise
- Weniger kleine Standorte und mehr Spezialisierung an zentralen Kliniken
- Neue Finanzierung, um Kliniken für die Versorgung ausreichend zu vergüten
- Verbesserung der Qualität der medizinischen Versorgung

Konkret bedeutet das: Wer bestimmte Krankheitsbilder behandeln will, muss

- die nötige Ausstattung an Raum und Geräten,
- die erforderlichen Fachkräfte aller Berufsgruppen,
- ausreichend Erfahrung und Patientenzahlen vorweisen können.



Ein Beispiel: Die Thoraxchirurgie benötigt als Partner am gleichen Standort eine hochkomplexe (chirurgische) Intensivmedizin, die nur am Standort VS betrieben wird, sowie die Pneumologie. Dies macht einen Umzug der Thoraxchirurgie und Pneumologie an den Standort VS erforderlich.

Was hat die wirtschaftliche Lage damit zu tun?

So sieht die wirtschaftliche Lage aus

Aktueller Konflikt der Kliniken:

- Preisdeckelung durch Abrechnungssystem
- Inflations- und tarifbedingte Kostensteigerungen

	2019	2020	2021	2022	2023	2024	WP 2025
Patientenzahlen (stationär)	50.300	42.300	43.000	43.100	44.100	44.300	-
Patientenzahlen (ambulant)	152.700	124.900	141.400	156.500	166.800	173.200	-
Patientenzahlen (gesamt)	203.000	167.200	184.400	199.600	210.900	217.500	-
Ergebnis (Euro)	3,8 Mio.	0,8 Mio.	-6,3 Mio.	1,3 Mio.	-0,8 Mio.	-9,8 Mio.	-12 Mio.

Konkret bedeutet das:

Aufgrund der Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben

- muss sich das Klinikum auch strukturell verändern, um wieder ausgeglichene Jahresergebnisse erzielen zu können („schwarze Null“),
- oder entsteht eine dauerhafte Abhängigkeit von Zuschüssen des Schwarzwald-Baar-Kreises und der Stadt VS.

Für die bestmögliche Versorgung der Patientinnen und Patienten der Region benötigen wir ein wirtschaftlich gesundes Klinikum.

Station 3 – Zukunft der Krankenhausversorgung & nächste Schritte

An diesem Stand wurden folgende Fragen und Themen vertieft:

Was sagen Prognosen: welche Versorgung bedarf es zukünftig in der Region? Warum wird eine Zentralisierung von Krankenhäusern angestrebt? Was hat das mit Spezialisierung zu tun? Wie sehen die nächsten Schritte aus? Was passiert bis zu einer Entscheidung?

Wie sieht die Versorgungsstruktur der Zukunft aus?

Warum wird eine Zentralisierung von Krankenhäusern angestrebt?

Die Krankenhausreform treibt eine Zentralisierung aktiv weiter voran.

Das hat unterschiedliche Gründe:

- **Qualität:**
Kliniken müssen gesetzliche Mindeststandards und -mengen erfüllen. Je mehr Erfahrung an einem Standort vorhanden ist, desto mehr steigt die Qualität.
- **Fachkräftemangel:**
Es herrscht Fachkräftemangel. Spezialisierte Kliniken sind für Experten und Fachkräfte interessant und werden als attraktive Arbeitgeber wahrgenommen.

Blick in die Zukunft:

Der Mangel an Fachpersonal wird sich in den nächsten Jahren weiter zuspitzen. Bis 2035 ist mit rund 1,8 Millionen offenen Stellen im Gesundheitswesen zu rechnen (pwc).

- **Wirtschaftlichkeit:**
Werden ähnliche Leistungen an vielen einzelnen Standorten angeboten, ist die Vorhaltung teurer, als alle Leistungen am gleichen Standort anzubieten.

Wann ist eine Spezialisierung von Kliniken möglich?

Erst eine **Zentralisierung** erlaubt es, **hochspezialisierte Leistungen** anzubieten.

- Erfahrene Teams
- Modernste Technik
- Neuartige medizinische Verfahren

Große Kliniken haben eine ausreichende finanzielle Kraft und Anzahl an Patientinnen und Patienten um modernste Technik und neuartige medizinische Verfahren anzubieten.

Wie sieht die Versorgungsstruktur der Zukunft aus?

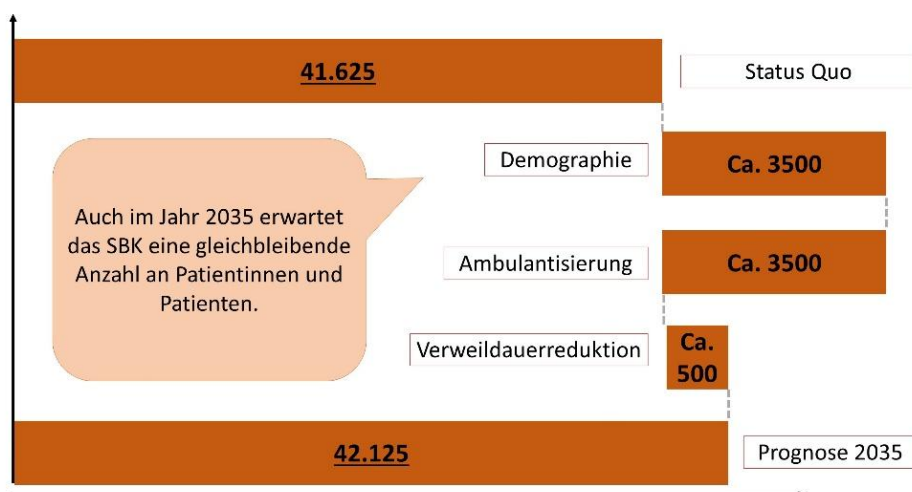
Wie entwickelt sich der Versorgungsbedarf in der Region?

- ↑ Die Ambulantisierung nimmt auch in Krankenhäusern weiter zu
- ↓ Die Verweildauer der Patientinnen und Patienten sinkt
- ↑ Die Demographie führt zu höherer Krankheitslast und komplexeren Krankheitsbildern

Dies hat zur Folge, dass

- sich die Verteilung der Patientinnen und Patienten des SBK verändern wird
- die Anzahl an stationären und ambulanten Patientinnen und Patienten steigen wird
- die Anzahl an aktuell verfügbaren Krankenhausbetten ausreichen wird, da die Faktoren „sinkende Verweildauer“ und „Ambulantisierung“ der demographischen Entwicklung entgegenwirken

Die Entwicklung der Zahlen am Schwarzwald-Baar Klinikum bis zum Jahr 2035



Wie geht es weiter?

8.10.2025

Kabinettsbeschluss zum KHAG (Detailregelungen zur Übergangsphase der Krankenhausreform), dann weiteres parlamentarisches Verfahren im Bundestag und Bundesrat

4. Quartal 2025

Klärung der Rahmenbedingungen für die Förderung mit dem Sozialministerium

01.04.2026

Voraussichtliches Inkrafttreten des KHAG

1./2. Quartal 2026

Entscheidung der Trägergremien zur mittelfristigen Zukunft des Standorts Donaueschingen Gemeinderat VS und Kreistag



<https://www.sbk-vs.de/de/klinikum/informationen/Krankenhausstruktur.php>

Weitere Informationen sowie das aktuelle Gutachten finden Sie auf unserer Homepage



Station 4 – Geprüfte Szenarien im Gutachten

An diesem Stand wurden folgende Fragen und Themen vertieft:

Welche Szenarien wurden im Gutachten geprüft? Welche Szenarien wurden verworfen und warum?

Welche Szenarien haben die Prüfung bestanden und werden weiter diskutiert?

Welche Szenarien wurden geprüft?

In einem unabhängigen Gutachten wurden ergebnisoffen unterschiedliche Szenarien für den Weiterbetrieb des Klinikstandorts in Donaueschingen geprüft.



Fortführung im **Status Quo**



Umwandlung in eine **Fachklinik**



Umwandlung in eine **Pflege- oder Rehaeinrichtung**



Umwandlung in eine **sektorenübergreifende** Versorgungseinrichtung



Ausweitung des **ambulanten** Angebots



Zusammenlegung der Standorte VS und DS

Was sind die Ergebnisse der Prüfung?

Fortführung im Status Quo

Gesetzliche Vorgaben:

Eine **Fortführung** im Status Quo ist aufgrund **gesetzlicher Vorgaben nicht möglich**.

Sollte der Standort weitergeführt werden, ist ein Ausbau des Angebots notwendig



Gegen einen **Ausbau** des Standorts sprechen:

- Aufbau von ineffizienten und teuren **Doppeltstrukturen** an beiden Standorten
- Schwierigere Gewinnung von zusätzlichem **Personal bei Doppelvorhaltung**
- Sinkende Versorgungsqualität durch **Zerstreuung** von Wissen und Erfahrung
- Nichteinhalten von standortbezogenen **Mindestmengen an operativen Eingriffen**



Umwandlung in eine orthopädische Fachklinik



- Weiterbetrieb mit Konzentration auf die **Orthopädie** möglich
- Orthopädie, Schmerzzentrum, Dermatologie, und Psychotherapeutische Medizin bleiben in DS
- Lungenzentrum mit Intensivmedizin und Altersmedizin ziehen nach VS um
- Im Betrieb des Gebäudes ist mit **Einsparungen** (Reinigung, Transport, ...) zu rechnen



Umwandlung in eine Pflege- oder Reha-Einrichtung



- Hohe Wettbewerbsdichte mit 12 Einrichtungen im Umkreis von 15 Fahrtminuten
- Neuer Versorgungszweig ohne Erfahrung in Organisation und Verwaltung
- Schwierige Personalgewinnung im Bereich der Pflege
- Die Struktur des Klinikgebäudes ist für eine Pflege- oder Reha-Einrichtung ungeeignet und es wären große Umbaumaßnahmen im Bestand erforderlich



Was sind die Ergebnisse der Prüfung?

Umwandlung in eine sektorenübergreifende Versorgungseinrichtung



Würde bedeuten: Engere Zusammenarbeit zwischen der stationären und ambulanten Versorgung

- Völlig neues Versorgungsangebot zusätzlich zum bestehenden Klinikbetrieb
- Große Unsicherheit bezüglich ausreichender Finanzierung
- Müsste komplett neu geschaffen werden

Dies ändert nichts am Umzug des Lungenzentrums mit Intensivmedizin und Altersmedizin an den Standort VS

Ausweitung ambulantes Angebot im Klinikgebäude



- Bauliche Infrastruktur im Zentralgebäude ist nicht für ein umfassendes ambulantes Angebot ausgerichtet

Denkbar ist: **Die Ausweitung des ambulanten Angebots im Haus 1**

Nebengebäude (Haus 1) bietet Möglichkeiten eines ambulanten Clusters:

- Fachärztliche Versorgungsangebote, Tagesklinik, Beratung, ...
- Aufbau des ambulanten Clusters in noch zu klärender Trägerform

Zusammenlegung VS und DS



- Relevante Einsparung von Doppelvorhaltungen und Synergien an einem Standort
- Umfassende Kernsanierung und hohe Investitionen in DS werden vermieden
- Entstehen eines Anbaus in VS, der den modernsten Ansprüchen der Versorgung entspricht
- Nutzung derzeit möglicher Förderung für Anbau VS und Zusammenlegung mit DS

Station 5 – Blick auf die Klinikstandorte

An diesem Stand wurden folgende Fragen und Themen vertieft:

Was wird zukünftig am Standort Donaueschingen angeboten (ab 01.01.2027)? Was wird zukünftig am Standort Villingen-Schwenningen angeboten?

Wie sehen die beiden Standorte in Zukunft aus?

Die Orthopädische Fachklinik Donaueschingen ab 2027

In der orthopädischen Fachklinik liegt der Fokus auf der Diagnose und Behandlung von Erkrankungen und Verletzungen des Bewegungsapparates. Dazu zählen:

- Zentrum für Endoprothetik (Knie, Hüfte, ...)
- Konservative und operative Orthopädie und Kinderorthopädie
- Operative Versorgung von orthopädischen Verletzungen

Weitere Leistungsangebote

Es erfolgt eine Ergänzung des stationären Leistungsangebots durch:

- Dermatologie
- Psychosomatik
- und Schmerzmedizin

Im ambulanten Bereich bleibt folgendes Leistungsangebot erhalten:

- Kontinenzzentrum Südwest
- MVZ Gynäkologie und Chirurgie
- Ambulantes OP-Zentrum

Investitionsvolumen von
mindestens **60 Millionen Euro**

Veränderungen in der Infrastruktur

In einer Fachklinik verändert sich auch die Nutzung der Räumlichkeiten:

- Zusammenlegung von Stationsbereichen
- Stilllegung und Rückbau von Gebäudeteilen
- Bei langfristigem Betrieb: Kernsanierung der restlichen Gebäudeteile

Der Standort Villingen-Schwenningen ab 2027

- Einzug des Lungenzentrums (Pneumologie und Thoraxchirurgie), des MVZ Pneumologie und der Intensivmedizin
- Einzug der Altersmedizin
- Neubau eines Parkhaus
- Ausbau der Umkleidemöglichkeiten
- Erschließung noch vorhandener, letzter Raumreserven

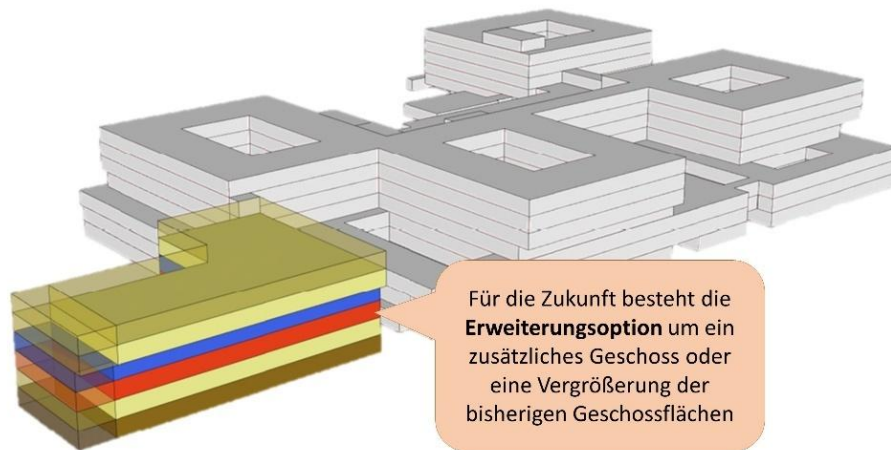
Wie könnte der Standort Villingen-Schwenningen nach einer Zusammenlegung der Standorte aussehen?

Anbau im Südwesten des Klinikgebäudes

Bei der Zusammenlegung der Standorte würde ein Anbau in Villingen-Schwenningen erforderlich sein, um alle Fachbereiche unterzubringen.

Ein **Anbau im Südwesten** würde folgende Bereiche beherbergen:

- Zwei Pflegestationen
- Ambulanter Operationsbereich
- Lagerflächen und Gebäudetechnik



Die Auswahl des Standorts für den Anbau hat entscheidende Vorteile

- Anbindung und Erweiterung der **Bestandsstrukturen** des OP-Bereichs
- **Geringe Beeinträchtigung** des laufenden Klinikbetriebs
- Niedrigere Betriebskosten durch die Zusammenlegung an einem Standort

Nach ersten Kostenschätzungen werden sich die Kosten für den Anbau auf ca. **95 Millionen Euro** belaufen. Die erwartete Förderquote liegt bei rund 70 %.

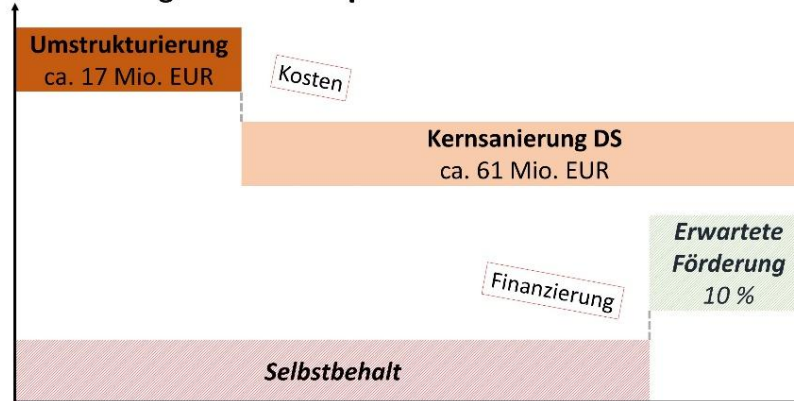
Station 6 – Wirtschaftliche Betrachtung

An diesem Stand wurden folgende Fragen und Themen vertieft:

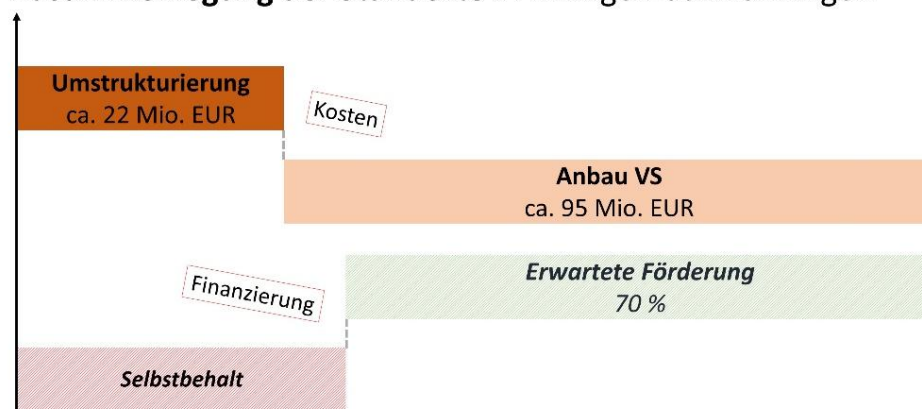
Welche finanziellen Auswirkungen haben die beiden geprüften Szenarien, die weiter diskutiert werden? Was ist der Transformationsfonds?

Wie lassen sich die Optionen wirtschaftlich bewerten?

Etablierung einer **orthopädischen Fachklinik** am Standort DS



Zusammenlegung der Standorte in Villingen-Schwenningen



Vergleich

Die **Zusammenlegung der Standorte** in VS ist die wirtschaftlich zu empfehlende Option:

- Zukunftsfähige Lösung mit einer hohen Förderquote aus dem Transformationsfonds
- Größte wirtschaftliche Effekte, durch den Abbau von Doppelstrukturen und den Wegfall von notwendigen Investitionen und einer Kernsanierung am Standort DS

Wie könnte eine Finanzierung aussehen?

Wie ist die aktuelle wirtschaftliche Lage?

	2019	2020	2021	2022	2023	2024	WP 2025
Ergebnis (Euro)	3,8 Mio.	0,8 Mio.	-6,3 Mio.	1,3 Mio.	-0,8 Mio.	-9,8 Mio.	-12 Mio.

Was ist der „Transformationsfonds“?

Die Modernisierung der Krankenhausstrukturen in Deutschland wird in den nächsten 10 Jahren mit bis zu **50 Milliarden Euro** von Bund und Ländern gefördert.

Gefördert werden unter anderem:

- Zusammenlegung von Krankenhausstandorten
- Ausbau von spezialisierten Zentren
- Schließung von Krankenhausstandorten
- Bildung integrierter Notfallstrukturen

Für das Schwarzwald-Baar Klinikum bedeutet das:

- Hohe Investitionskosten können durch die Förderung abgedeckt werden. Eine Förderquote von rund 70 % wird aus Erfahrung erwartet
- Die Förderfähigkeit reicht von Neubauprojekten über die technische Ausstattung bis hin zum Abriss alter Gebäude.
- Einhalten eines engen Zeitfensters bei der Beantragung und Vorlegen eines detaillierten Konzepts mit einer Zukunftsvision

Resümee

Wir haben damit die Chance die Gesundheitsversorgung in der Region zukunftsorientiert weiterzuentwickeln.

Der Transformationsfonds bietet dem Schwarzwald-Baar Klinikum eine große finanzielle Chance. Ein Großteil der Investitionskosten kann gefördert werden.



Wie ist der Sanierungsbedarf in Donaueschingen?

Status Quo des Gebäudes

Der Standort in Donaueschingen wurde im Jahr 1972 in Betrieb genommen.

- 50 Jahre alte Gebäudestruktur
- Hohe laufende Kosten für die Instandhaltung
- In den letzten Jahren überwiegend nur punktuelle Sanierungen
- Infrastruktur wird den Ansprüchen hochwertiger medizinischer Versorgung nicht gerecht

Bedarf einer Kernsanierung

Bedarf: Kostspielige Kernsanierung in Höhe von mindestens 60 Millionen Euro.

Für zum Beispiel:

- Lüftungs- und Heizungsanlage
- Fassade und Fenster
- IT-Infrastruktur
- Brandschutz



Station 7 – Notfallversorgung

An diesem Stand wurden folgende Fragen und Themen vertieft:

Wie ist die derzeitige Notfallversorgung in der Region? Welche Auswirkungen werden die Veränderungen auf die Notfallversorgung haben?

Wie sieht die Notfallversorgung in Zukunft aus?

Die Notaufnahme in Donaueschingen

Mit den neuen gesetzlichen Vorgaben ist die Notaufnahme in Donaueschingen nicht auf Dauer wirtschaftlich weiterzubetreiben. Ganz unabhängig der Standortdiskussion ist von einer zeitnahen Beendigung der Notfallversorgung am Standort Donaueschingen auszugehen.



Was verändert sich für lebensbedrohliche Notfälle?

Bereits jetzt werden alle schwerwiegenden Notfälle bodengebunden oder mit dem Hubschrauber nach Villingen-Schwenningen gebracht.

- Zum Beispiel: Herzinfarkte, Schlaganfälle und schwere Verkehrsunfälle.

Die Versorgung schwerwiegender Notfälle bleibt unverändert.

Es bleibt eine gute Versorgung von Notfallpatientinnen und -patienten bestehen

- **Regionale Notarztstandorte und Rettungswachen** bleiben bestehen
- Wohnortnahe Erstversorgung über den Rettungsdienst und niedergelassene Ärzte
- Behandlung schwerwiegender Notfälle in Villingen-Schwenningen

Was verändert sich für leichte, ambulante Notfälle?

Ausschließlich für Patientinnen und Patienten mit leichteren Verletzungen außerhalb der regulären Sprechzeiten bedeutet die Zusammenlegung der Notfallversorgung in Villingen-Schwenningen eine Verlängerung der Fahrtzeit.

- Zum Beispiel: Schnittverletzungen, Verstauchungen, Platzwunden

Eingereichte Fragen und Anregungen

Im Rahmen des Info-Marktes konnten die Bürgerinnen und Bürger ihre Fragen stellen und waren eingeladen, diese auch an den Ständen festzuhalten. In dieser Dokumentation finden Sie nun nachbereitet die Antworten der Ansprechpersonen.

- **Warum fand die Veranstaltung in Villingen-Schwenningen statt?**

Die Veranstaltung fand in Villingen-Schwenningen statt, da heute Vormittag in der Neckarhalle bereits eine gemeinsame Sitzung von Kreistag und Gemeinderat Villingen-Schwenningen zu dem Thema stattfand.

Da in der Region wichtige Veränderungen anstehen, war es dem Schwarzwald-Baar Klinikum, dem Schwarzwald-Baar Kreis und der Stadt Villingen-Schwenningen ein Anliegen, die Bürgerinnen und Bürger direkt im Anschluss transparent über die aktuellen Entwicklungen zu informieren.

- **Wann wird die Entscheidung zur Zukunft des Standorts Donaueschingen getroffen? Erst wenn die Förderquote klar ist?**

Die Entscheidung, ob Donaueschingen dauerhaft Fachklinik bleibt oder mittelfristig alle Fachabteilungen nach Villingen-Schwenningen umziehen, steht noch aus. Die Entscheidung muss im Kreistag und im Gemeinderat Villingen-Schwenningen getroffen werden. Klar ist: Eine verbindliche Entscheidung kann erst getroffen werden, wenn es die gesetzliche Grundlage dafür gibt – also wenn wichtige Detailfragen im Gesetz zur Klinikreform geklärt sind. Darüber hinaus wird eine Aussage des Landes bzw. Sozialministeriums zu den Fördermöglichkeiten aus dem Transformationsfonds benötigt, um eine Entscheidung treffen zu können. Wir rechnen damit, dass voraussichtlich im ersten oder zweiten Quartal 2026 die Entscheidung getroffen werden kann.

- **Bis wann kann mit einem Komplettumzug von Donaueschingen frühestens gerechnet werden?**

Sollte entschieden werden, dass langfristig alle Fachabteilungen nach Villingen-Schwenningen umziehen, wäre ein vollständiger Umzug frühestens fünf bis sechs Jahre nach der Entscheidung zu rechnen.

Die Notaufnahme in Donaueschingen wird wegfallen.

- **Kann die Anzahl der Donaueschinger Patienten noch in der Notaufnahme in Villingen-Schwenningen untergebracht werden?**
- **Wird die Notaufnahme in Villingen-Schwenningen ausgebaut?**
- **Schafft die Notaufnahme in Villingen-Schwenningen das zukünftig? Die Wartezeiten sind jetzt schon sehr hoch.**

Derzeit werden in der Notaufnahme Villingen-Schwenningen rund 59.000 Patientinnen und Patienten pro Jahr versorgt. Im Jahr 2012 waren es noch etwa 30.000. Trotz dieser deutlichen Zunahme hat sich die durchschnittliche Verweildauer pro Patient lediglich von 3¼ Stunden auf 3¾ Stunden erhöht. Es ist ein Umbau der Notaufnahme geplant, dadurch wird die Zahl der Behandlungsräume von 12 auf 43 erhöht. Durch diese Erweiterung ist die Notaufnahme gut auf die erwartete zusätzliche Patientenzahl vorbereitet. Nach aktueller Planung wird durch die Zusammenlegung mit der Notaufnahme Donaueschingen mit einem Zuwachs von etwa 5.000 Patientinnen und Patienten pro Jahr gerechnet (bei derzeit rund 1.300 stationären Fällen). Diese Steigerung wird mit dem geplanten Ausbau gut zu bewältigen sein.

- **Schwierige Parksituation, um Patienten bei Notfall zu bringen**

Notfall-Patienten werden in der Regel durch Rettungswagen oder Hubschrauber in Krankenhäuser gebracht. Am Schwarzwald-Baar Klinikum besteht die Möglichkeit, Notfallpatienten und Schwangere vor die Notaufnahme zu fahren, um sie dort aussteigen zu lassen. Allerdings ist der Bereich nicht für längeres Parken vorgesehen. Für Begleitpersonen und Besucher gibt es im Parkhaus ausreichend Parkmöglichkeiten.

- **Wo wird das Mitarbeiterparkhaus gebaut?**

Das neue Mitarbeiterparkhaus wird auf dem bestehenden Parkplatz P2 gebaut. Für Parkplätze während der Bauphase ist bereits gesorgt.

- **Sind die Sanierungskosten wirklich so hoch? In der Vergangenheit wurde in Donaueschingen viel saniert.**

Es stimmt, dass in den vergangenen Jahren am Standort Donaueschingen bereits mehrere Sanierungsmaßnahmen vorgenommen wurden. Diese Investitionen waren wichtig, um den laufenden Betrieb aufrechtzuerhalten und Teilbereiche auf einen zeitgemäßen Stand zu bringen. Allerdings handelt es sich dabei nicht um eine umfassende Gebäudesanierung, sondern um Teilmodernisierungen. Das Hauptgebäude stammt im Kern aus den 1970er Jahren, und viele zentrale technische Anlagen, wie Heizung, Lüftung, Fenster, Fassade, Brandschutz sowie Ver- und Entsorgungsleitungen, entsprechen nicht mehr dem heutigen Standard. Wie im Gutachten und auch in der Informationsveranstaltung erläutert wurde, würde eine Generalsanierung des gesamten Gebäudekomplexes notwendig, falls der Standort langfristig weitergeführt werden soll. Diese

Generalsanierung wäre nahezu so teuer wie ein Neubau, weil sie das komplette technische und bauliche System betreffen würde.

- **Gibt es Überlegungen zu landkreisübergreifenden Kooperationen?**

Derzeit bestehen hierzu keine konkreten Planungen. Solche Kooperationen könnten jedoch zu einem späteren Zeitpunkt geprüft werden, sofern sie fachlich und strukturell sinnvoll erscheinen.

- **Wurden die Förderanträge schon gestellt?**

Nein. Förderanträge können erst eingereicht werden, sobald die landesseitigen Förderbedingungen verbindlich festgelegt und das Standortkonzept abschließend beschlossen ist. Zudem ist Voraussetzung, dass die Planung bis zur Genehmigungsreife vorliegt. Derzeit finden jedoch bereits Gespräche mit dem Ministerium zur grundsätzlichen Förderfähigkeit statt.

- **Schließt ein Fördertatbestand den anderen aus? Z. B. Zusammenlegung und sektorenübergreifende Versorgungseinrichtung?**

Grundsätzlich nein. Förderungen werden stets im Rahmen eines Gesamtkonzepts vergeben. Entscheidend ist die inhaltliche Schlüssigkeit des Vorhabens. Wird das Konzept als förderwürdig eingestuft, erfolgt die Förderung in Form eines Festbetrags.

- **Kann eine sektorenübergreifende Versorgungseinrichtung unabhängig vom Krankenhaus betrieben werden?**

Grundsätzlich ja. Eine sektorenübergreifende Versorgungseinrichtung kann organisatorisch und rechtlich unabhängig von einem Krankenhaus betrieben werden. Allerdings wäre ein wirtschaftlich tragfähiger Betrieb ohne die Anbindung an einen größeren Träger oder Partner – etwa ein Krankenhaus, einen regionalen Gesundheitsverbund oder einen kommunalen Zusammenschluss – voraussichtlich nur schwer zu realisieren sein.

- **Werden die Veränderungen des Krankenhausgesetzes in das Gutachten eingearbeitet?
Werden die Anpassungen des KHAG berücksichtigt?**

Ja. Die aktuellen Änderungen wurden berücksichtigt. Aus dem jüngsten Kabinettsbeschluss ergeben sich keine inhaltlich relevanten Neuerungen für die Bewertung im Gutachten.

- **Wie ist der ÖPNV, um zur Klinik zu gelangen?**

Das Schwarzwald-Baar Klinikum ist sehr gut in den öffentlichen Personennahverkehr eingebunden. Es wird direkt von der Regionalbuslinie 760 aus Königsfeld, Erdmannsweiler, Neuhausen, Obereschach, Kappel und Weilersbach sowie von den StadtBus-Linien 1, 2, 3 und 12 angefahren.

Für Fahrgäste aus anderen Gemeinden des Landkreises erfolgt die Anreise in der Regel per Bus oder Bahn zu den Bahnhöfen bzw. Busbahnhöfen in Villingen oder Schwenningen. Von dort besteht mit den genannten Stadtbuslinien eine direkte Verbindung zum Klinikum. Insgesamt ist die ÖPNV-Anbindung des Schwarzwald-Baar-Klinikums damit deutlich besser als die des Standorts Donaueschingen.

- **Patienten besuchen (Anfahrt und Parkplätze)**

Das neue Mitarbeiterparkhaus wird zu einer deutlichen Entlastung der Besucherparkplätze führen. Bereits jetzt zeigt sich, dass das bestehende Besucherparkhaus in den vergangenen zwölf Jahren lediglich einmal vollständig ausgelastet war. Eine Verschärfung der Parksituation ist daher nicht zu erwarten.

- **Sektorübergreifende Grundversorgung – Warum wurde dieses Szenario verworfen?**

Eine fundierte Beurteilung der Wirtschaftlichkeit ist zum aktuellen Zeitpunkt nicht möglich, da die entsprechenden finanziellen und rechtlichen Rahmenbedingungen noch nicht vorliegen. Zudem wurde das Szenario verworfen, weil es lediglich eine ergänzende Maßnahme zu den bereits geplanten Entwicklungen darstellen würde und nur einen sehr kleinen Teil der bestehenden Immobilie in Donaueschingen nutzen könnte. Die erforderlichen Erhaltungs- und Sanierungsaufwendungen für das Gebäude könnten durch den Betrieb einer solchen Einrichtung keinesfalls refinanziert werden.

Kontakt

Schwarzwald-Baar Klinikum Villingen-Schwenningen GmbH

Klinikstraße 11 | 78052 Villingen-Schwenningen

Pressesprecherin: Sandra Adams

E-Mail: sandra.adams@sbk-vs.de

www.sbk-vs.de

translake GmbH (Moderation und Dokumentation)

Obere Laube 53 | 78462 Konstanz

Projektleitung: Hanna Kasper und Nathalie Faha

E-Mail: info@translake.org

www.translake.org